

0707

PREDIGT ÜBER OFFENBARUNG 10,5-6

AUS
PASTORALEN MITTEILUNGEN
1922

PREDIGT ÜBER OFFENBARUNG 10, 5-6

Aus Pastoralen Mitteilungen 1922

„Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel und schwur bei den Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darinnen ist, und das Meer und was darinnen ist, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll.“

Wer vermag diese Worte zu lesen ohne Ehrfurcht und heilige Scheu! Der Allmächtige tritt uns hier entgegen in Seiner Majestät. Der Engel, von welchem hier die Rede ist, ist unser hochgelobter HErr selbst; Er wird ja in der Heiligen Schrift häufig ein Engel genannt. Der erste Vers dieses Kapitels bestätigt uns dies. Der starke Engel, welchen Johannes vom Himmel kommen sieht, deutet hin auf das Kommen unseres HErrn in Kraft und Herrlichkeit. Er ist bekleidet, d. h. umgeben von einer Wolke, nicht einer Wasserwolke, sondern umgeben von Seinen Heiligen, von welchen schon Henoch geweissagt hat. (Judä 14, Hebr. 12, 1). Ein Regenbogen schmückt Sein Haupt. Er erscheint als der verheißene Friedensfürst. Sein

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / 7105

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Antlitz leuchtet wie die Sonne, Er wird als die helle Lebenssonne hineinleuchten mit den Strahlen Seiner göttlichen Herrlichkeit in das Dunkel der Zeitlichkeit als die hervorbrechende Sonne der Gerechtigkeit.

Er schrie mit großer Stimme wie ein Löwe brüllt. Wenn in der Wüste der Löwe brüllt, entsetzen sich Menschen, und Tiere fliehen. Wenn der HErr redet durch welterschütternde Ereignisse, so geschieht das, was der HErr von den letzten Tagen redet: „Die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte werden sich bewegen.“ (Luk. 21, 26) So redet der HErr gar gewaltig in dieser Zeit. Hat nicht der letzte verheerende schreckliche Weltkrieg die ganze Welt aus ihren Fugen und Angeln gehoben? Erfüllt nicht Furcht und Verzagttheit die Herzen der Menschen vor der Zukunft? Joel 4, 16 lesen wir: „Der HErr wird brüllen aus Zion, und aus Jerusalem Seine Stimme hören lassen, dass Himmel und Erde beben wird. Aber der HErr wird Seinem Volke eine Zuflucht sein und eine Feste den Kindern Israel.“

Was wird uns in unserm Text weiter berichtet von diesem Engel? Er steht auf dem Meer und auf der Erde. Hier erscheint der HErr als der große Siegesheld, als der, dem alle Gewalt im Himmel und auf Er-

den gegeben ist. In dieser Seiner Macht wird Er hier geschaut, alles liegt unter Seinen Füßen, die Völker der Erde und die einzelnen Nationen, wie unsre Erde als das Feststehende die Grenze des Meeres bildet. Er beherrscht sie: Jes. 45, 22--23 heißt es: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden, denn Ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre bei Mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit geht aus Meinem Munde, dabei soll es bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören.“

Was tut dieser Engel? Er schwur bei dem Lebendigen. Einige Male wird dieser Ausdruck gebraucht: z. B. Hebr. 6, 13. Als Gott Abraham schwur, da Er bei keinen Größeren zu schwören hatte, schwur Er bei sich selbst. Was schwört Gott bei sich selbst? „Dass hinfort keine Zeit mehr sein soll.“ Er vermag dies allein zu tun. Warum? Weil Er es ist, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darinnen ist. Dann erst wird in Erscheinung treten, was in Offb. 21, 1-5 berichtet wird. Johannes sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer war nicht mehr. Dass dies wahrhaftig geschehen wird, besiegelt Er mit einem feierlichen, göttlichen Eid, in dem Er bei sich selbst schwört, und Vers 5 heißt es als göttliche Bestätigung: „Der auf dem

Stuhl saß, sprach: Siehe, Ich mache alles neu. Und Er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss."

Wir vermögen es nicht auszudenken, die wir, was zeitlich ist, nicht zu ergründen vermögen, was es heißt: Diese Zeitlichkeit soll von der Ewigkeit verschlungen werden. Wir vermögen es nicht auszudenken, wenn der HErr sagen wird: „Es wird hinfort keine Zeit mehr sein.“ Alles Vergängliche in sich schließend, das ist Zeitlichkeit, alles Unvergängliche in sich schließend, das ist Ewigkeit.

Wir wollen nun einige praktische Anwendungen machen für die Vergangenheit und Gegenwart und für uns selbst über das Wort: „Dass hinfort keine Zeit mehr sein soll.“

Gott hat oft geredet durch dies Wort zu Geschlechtern, Völkern und einzelnen Menschen. Denken wir zurück an die Zeit Noahs. Von dem damaligen Geschlecht heißt es 1. Mos. 6, 3: „Die Menschen wollen sich von Meinem Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch.“ Gott gab ihnen in Seiner Langmut und Geduld 120 Jahre Zeit zur Buße. Als aber diese Gnadenzeit abgelaufen war, da gebot Gott Halt. Noah und die Seinen mussten in die rettende Arche, und dann sprach Gott, indem Er Abschluss

machte, es wird für dies Geschlecht hinfort keine Zeit mehr sein. Eine andere Umkehr war nicht mehr möglich, denn die von Gott gesetzte Gnadenzeit war beendet. Die Sintflut brach herein und brachte sie alle um. Ähnlich war Gottes Verfahren bei der assyrischen und später bei der babylonischen Gefangenschaft, jenen göttlichen Gerichten über das Volk Israel. Wie oft hatte sie Gott in Seiner Güte und Langmut warnen lassen durch Seine Knechte, die Propheten. Gott redete gar gewaltig zu Seinem abgefallenen Volk. Er übergab sie in schmachvolle Gefangenschaft. Nachdem Gottes Gerichte vollzogen, gab es für sie keine Zeit mehr, um Gottes Gericht abzuwenden. Zehn Stämme Israels, welche im Jahr 722 v. Chr. nach Assyrien geführt wurden, sind bis heute wie von dem Erdboden verschwunden, und alle Nachforschungen älterer und neuerer Zeit nach ihrem Verbleib sind so gut wie vergeblich gewesen. Ist das nicht eine ernste Sprache Gottes für uns?

Auch das letzte Gericht Gottes über das abgefallene Israel im Jahr 70 n. Chr., findet da nicht auch jenes Wort seine Anwendung, „dass hinfort keine Zeit mehr sein wird“? Gott hatte alles getan, was Er tun konnte. Warnend rief ihnen Johannes der Täufer zu: „Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt, darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“ Durch die

gänzliche Verwerfung des HErrn und Seiner Apostel und anderer, späterer Wahrheitszeugen, die sie blutig verfolgt und getötet hatten, machten sie das Maß ihrer Sünden voll, bis endlich Gottes Güte und Langmut sich in ein erschreckendes Gericht verwandelte in der völligen Zerstörung Jerusalems durch Titus, den römischen Feldherrn. Von dem Tempel blieb kein Stein auf dem andern. Tausende wurden erschlagen und Tausende in schmachvolle Gefangenschaft geführt und in alle Welt zerstreut. Bis zu dieser Stunde hat sich das Prophetenwort erfüllt Hosea 3, 4: „Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock, ohne Heiligtum bleiben.“ Bis heute ist das Volk Israel ein Zeichen und eine ernste Warnung allen Völkern von Gottes Güte, aber auch von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Meine Brüder, was sollen wir daraus lernen? Dass wir in der Stunde eines sehr ernststen Abschlusses stehen. Der HErr redet zu uns als Gemeinden, die den letzten Aposteln des HErrn gefolgt sind, aber Er redet auch zu uns als einzelnen eindringlich und ernster denn je zuvor: „Es soll hinfort keine Zeit mehr sein.“

Fragen wir uns mit ganzem Ernst, haben wir die Zeit der Schulung, in welcher uns Gott solche sorgfältige

geistliche Pflege hat zuteil werden lassen, um uns für die zukünftige Arbeit zu erziehen, recht benutzt? Wohl ist es wahr, dass uns durch den Tod des letzten Apostels des HErrn manches entzogen ist, manche hohe Segnung uns jetzt fehlt, aber dennoch können wir mit dankbarem Herzen einstimmen in die Worte des Psalmisten: (Ps. 23) „Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser.“ Ja, lasset diese Frage zu unserm Gewissen reden - haben wir diese Zeit der Stille recht ausgekauft, stehen wir so, dass wir jeden Augenblick bereit sind, dem HErrn mit freudigem Herzen zu begegnen - ja bereit zur Verwandlung unsres sterblichen Leibes, von welcher der Apostel Paulus sagt: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis; wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, und dasselbe plötzlich in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaune.“ (1. Kor. 15, 51-52)

Wenn dieser selige Augenblick kommt, dann wird Gott gewaltig reden. „Es wird hinfort keine Zeit mehr sein.“ Dann können wir nichts mehr nachholen oder gutmachen. Unmöglich! Es wird keine Zeit mehr sein dazu.

Wie stehst du nun als einzelner zu dieser ernststen Frage? Hast du mal darüber nachgedacht, was es

heißt: „Es wird hinfort keine Zeit mehr sein?“ Prüfe dich, wie du stehst. Willst du es wissen? Psalm 141, 2 mag dir die Antwort geben. „Mein Gebet müsse vor Dir taugen wie ein Rauchopfer, meiner Hände Aufheben wie ein Abendopfer.“ Wie der aufsteigende Weihrauch einen lieblichen Geruch verbreitet und als eine Wolke zum Himmel emporsteigt, so sind Gott unsre Gebete wohlgefällig, wenn wir heilige Hände aufheben können zu Gott.

Wenn du aber empfindest, dass deine Gebete, ob im Kämmerlein, oder in der Familie, Gott nicht wohlgefallen, dann sind deine Hände nicht rein. Wie nicht rein? Die Antwort gibt uns Jesaja (1, 15-16): So spricht der HErr: „Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, so verberge Ich doch Mein Angesicht vor euch, und ob ihr schon viel betet, so höre Ich euch doch nicht.“ - Warum nicht? „Denn eure Hände sind voll Blut.“

Was, mein Bruder? Als Getaufte klebt Blut an deinen Händen? Du wirst vielleicht antworten, ich bin doch kein Mörder. Du kannst vor Menschen als sehr fromm und eifrig gelten, aber in Gottes Augen bist du dennoch ein Mörder, wenn du deinen Bruder hassest (1. Joh. 3, 15). Darum prüfe dich ernstlich, las den Heiligen Geist hineinleuchten in die innersten Herzensfalten, und in Seinem Licht wirst du erkennen,

ob deine Hände noch mit Blut besudelt sind oder nicht. Hinweg mit allem Hass, hinweg mit aller Erbitterung, die noch vorhanden ist. Denke daran, wenn der HErr in dieser Stunde zu dir sagen würde, dass für dich keine Zeit mehr sein wird, wenn Er plötzlich Abschluss macht, wo du dann nichts mehr nachholen oder gutmachen kannst, wenn der heilige Augenblick der Verwandlung kommt, auf welchen wir so sehnsuchtsvoll warten, das ist auf ewig der göttliche entscheidende Abschluss.

Du wirst vielleicht sagen, ich habe gegen niemanden Hass oder Erbitterung in meinem Herzen. Der HErr erwartet mehr von uns. Sach. 8, 16-17 lesen wir: „So spricht der HErr, das ist es aber, dass ihr tun sollt: Rede einer mit dem andern die Wahrheit und denke keiner kein Arges wider seinen Bruder.“ Wie viel wird auch unter uns noch gesündigt durch Argwohn, Misstrauen, Vorurteil und liebloses Richten. Wie viel Unheil hat dies angerichtet unter Völkern, Freunden, in Familien; wie oft ist durch solches Verhalten das Band der Liebe gelockert und zerrissen. Lasset uns mit ganzem Ernst mit Gottes Hilfe dahin arbeiten, dass der Sauerteig der Bosheit und Schalkheit ausgefegt werde aus unsern Herzen. Wir vernehmen diesen ernstesten Ruf Gottes sonntäglich in der Feier der heiligen Eucharistie. „Christus, unser Passahmahl, ist für uns geopfert.“ Wir wollen diesem

ernsten Mahnruf des Herrn folgen, ehe der HErr uns sagt, dass für uns keine Zeit mehr sein wird. Wir wollen beherzigen, was wir lesen Spr. 13, 3: Wer seinen Mund bewahrt, bewahrt sein Leben, wer aber mit seinem Maul herausfährt, kommt in Schrecken. Wir wollen allezeit beten: „HErr, setze eine Wache meinem Mund und eine Hut an die Tür meiner Lippen.“